

# Bei Justitia in der Schauspielschule

**Porträt** – Von Schlingensiefel zu Tschechow: Dietrich Kuhlbrodt spielt in „Kirschgärten“ – Premiere in Darmstadt am Donnerstag

VON STEFAN BENZ

DARMSTADT. Der Weg vom Nachtquartier in Eberstadt zum Darmstädter Oberfeld war länger als erwartet. Dietrich Kuhlbrodt (76) hat noch nicht gefrühstückt an diesem Morgen, doch auf dem Weg zum Hofgut, wo das Theater auf ihn wartet, ist noch Zeit, mit seiner Frau zu telefonieren, die daheim das Fischerhaus in Blankenese hütet, 200 Stufen über der Elbe. Als der Hamburger Kuhlbrodt schließlich am Hofgut ankommt, wo er sich verwandeln wird in den alten Diener Firs aus Tschechows „Kirschgärten“, zieht der junge Regisseur Jonas Zipf ihm zur Begrüßung erst mal den Hut vom Haupt und küsst ihm die Glatze.

## Mit der Badespaßguerilla am Wolfgangsee

Zipf, der in München lebt und in Darmstadt aufgewachsen ist, weiß, was er an Kuhlbrodt hat: Über dreißig Jahre hat dieser als Staatsanwalt und Oberstaatsanwalt in Ludwigsburg und Hamburg Naziverbrechen verfolgt. Seit vierzig Jahren spielt Kuhlbrodt, der auch als meinungsstarker Filmkritiker mit zupackender Schreibe bekannt ist, in Filmen und Theaterstücken mit. Vor allem seine Mitwirkung in Arbeiten des Berufsprovokateurs Christoph Schlingensiefel hat ihn bekannt gemacht. Kuhlbrodt war der Ossihammer mit dem Killerwerkzeug im „Deutschen Ketten sägenmassaker“, und er war auch bei der Badespaßguerilla-Aktion dabei, als Helmut Kohls Urlaubsparadies Wolfgangsee zum Überlaufen durch Millionen Arbeitslose gebracht werden sollte. „Mich hat die Kraft interessiert, die diese Bestreben, Leute zu überzeugen und einzubinden“, sagt Kuhlbrodt.

Seit einigen Jahren nun mischt er auch bei Jonas Zipf und seinem Team Odradek mit. In Stuttgart war er in einer Wagenhalle der römische Feldherr Varus im Projekt „HermannSchlachten“. Auch in den leer stehenden Gebäuden seiner Zeitungsredaktion und eines Computerunternehmens ist Kuhlbrodt mit Team Odradek auf-



getreten. Nicht mehr genutzte Orte mit Theater zu verwandeln, ist Programm für die freie Gruppe, die sich nach einer Kafka-Figur benannt hat: „ein hybrides mystisches Fabelwesen, das nicht zuzuordnen ist, das sich anpasst und verschwindet“, sagt Jonas Zipf und erklärt auch gleich, warum Kuhlbrodt ihm so gut ins Odradek-Konzept passt: Was der Oberstaatsanwalt a.D. an neuen Spielorten finde, beziehe er in Stegreifaktionen. „Das ist so eine Performance-Qualität, dass man sich traut, zu nehmen, was da ist.

Das ist etwas, was Dietrich gefrühstückt hat. Da sagt man: Leg los! – und er legt los.“

Diese unbändige Fabulierlust ist ihm anzumerken, wenn er schon vor dem Frühstück aufgekratzt zum Produktionsbüro über dem Schweinestall führt, zur Garderobe neben dem Betontrog und in Tschechows Kirschgarten, der eine Apfelbaumwiese hinterm Hofgut ist. Ein Ort mit Geschichte für eine utopische Fortschreibung des russischen Stücks über eine verarmte Adelsfamilie, die nur noch ihre Traditionen besitzt und deshalb ihr Landgut verscherbeln muss. In den Darmstädter „Kirschgärten 2009“ wird mit dem Diener Firs am Ende auch die Hoffnung auf einen Neuanfang zurückbleiben. Der Adel ist abgezogen, die einfachen Leute werden zu undogmatischen Hausbesetzern. Ein reizvolles Projekt für einen gestandenen 68er wie Kuhlbrodt.

„Wenn mich jemand fragt, checke ich, ob mich das Abenteuer reizt, zwischen gestandenen Schauspielern bestehen zu kön-

nen.“ Kuhlbrodts Schauspielerei war Justitia. „Danke an den Staat, dass ich mein rhetorisches Vermögen in den Gerichtssälen ausleben konnte“, sagt er und reckt die betenden Hände zum Himmel, als wäre es eine Aufwärmübung für die Probe, die folgen wird. „Als Staatsanwalt kann man sich ja nicht zur Beratung zurückziehen“, sagt Kuhlbrodt und führt in einer szenischen Miniatur vor, wie er aus dem Zweifel heraus Argumente für eine Anklage entwickelt. Das Plädoyer: ein Stück Improvisationstheater.

## Den Leser packen und den Film schütteln

So, wie er über das Theater und die Gerichte spricht, schreibt er auch übers Kino. Seine markantesten Kritiken etwa für „Konkret“ sind ein parataktisches Maschinengewehrfeuer aus knappen Sätzen, Ellipsen, Fragen, Ausrufe. „Ich habe Spaß an diesem gestischen Stil“, sagt Kuhlbrodt, der auch die gestische Rede pflegt. Das muss kein Verriss werden.

„Watsch, watsch, watsch, das ist das Einfachste“, sagt Kuhlbrodt und kultiviert lieber den ironischen Unterton: „äußerlich positiv zu sein und gleichzeitig Zweifel zu säen.“ Seine impulsiven Besprechungen packen den Leser und schütteln den Film. Es sind Kritiken, bei denen der Autor bisweilen vor die Argumentation tritt, engagierte Plädoyers, die wie im Stegreif hingeschrieben wirken. Der Kritiker, der Staatsanwalt und der Schauspieler Dietrich Kuhlbrodt mögen ganz unterschiedliche Jobs haben, doch sie beseelen ihre Arbeit spürbar aus ein und demselben Geist.

## TERMINE

Premiere für „Kirschgärten 2009“ nach Tschechow ist am Donnerstag (11.) um 20 Uhr auf dem Darmstädter Hofgut Oberfeld, Erbacher Straße 125. Danach auch noch am 13., 14., 16 bis 19. und 21. bis 23. Juni. Karten beim Staatstheater Darmstadt, Ullrich Musicland und im Hofgut-Laden. [www.kirschgarten2009.de](http://www.kirschgarten2009.de).